

LOKPFOGEL

pfüffig **pführend** **pfolksverbunden**

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

#1
2011



jetzt weltweit erreichbar:
www.lokpfogel.de

war
winter

bedrohlich sich die wolken formten
ich fror erbaermlich - an den ohren
verklappten auf die deutschen staedte flocken
zum glueck für mich - trug schafwollsocken
die flocken vom sturm zu schanzen geblasen
die menschen da draussen - hatten eisige nasen
behoerden und medien riefen zur gegenwehr
zwecklos - die laeger für salz und lauge war'n leer
ihr hunde wollt sterben, dass ist euch wol lieber
mit den meinen kaempft' ich tapfer
mein gewehr - der schneeschieber
schlug schneise auf schneise in die haufen
meinen schneid - konnte kein winter abkaufen
ein zweckbuendnis mit den truppen von regen und foen
ließen uns aus der schlacht als gewinner geh'n

...mit diesen Worten meines
Duzfreundes Dichter Nebel möchte
ich, liebe Bürgerinnen und Bürger
von Groß-Mützenau, liebe Lese-
rinnen und Leser des »Lokfogel«,
meine erste Botschaft des Jahres
an Sie richten.

Nun liegt der Winter fast hinter uns und beinah sah es noch vor Wochen so aus, dass Deutschland in den rauen Winterstürmen sein Leben aushaucht. Hamsterkäufe in den Supermärkten häuften sich und die Speditionen hatten die größte Mühe immer den frischsten Joghurt aus Friesland, die knackigsten Salate aus Holland und die leckersten Brote aus dem Schwarzwald ran zu karren. Ein Skandal. Dass manche Gurke im Frost auf der Autobahn ihr junges Leben vor der Salatwerdung aushauchte, soll nur am Rande erwähnt werden. Ist auch nicht mein Problem und spielt bei den entsorgten Lebensmitteln in Deutschland eine untergeordnete Rolle. Da geht es schließlich um Milliarden und nicht um Cent. Doch erholungsbedürftigen Werkätigen wurden vom Winter hart bestraft.



Potos: P. Bock

S: P. Bock

Zapfen-Streich

stopften Autobahnen dampften den oder den Dolomiten von 4 Tagen (mit nur 3 Tage ein. Eine Sauerei! Auch Verkehr mit der Lufthansa u. ä. Flug-Afrika oder Asien ließ zu wünschen übereisten. Und das im Winter.

Nur über die Bahn muss ich positives berichten. Dort wo sie funktionierte, klappte es auch.

Dort wo es nicht rollte, war der Schnee schuld. Also von



hier aus, prima und weiter so! Übrigens an dieser Stelle auch meinen herzlichen Dank an die Straßenmeisterei von Groß-Mützenau. Der Beschäftigte dieses Vorzei-

gab es in diesem Verzerrungsbild dieses Verzel gebetriebes war emsig wie eine Ameise. Noch bevor Frau Bürgermeisterin aus den Federn fand, waren alle Hauptstraßen und Plätze geräumt. Die Schneeberge hatten schon fast alpine Ausmaße und es kam vor, dass verwirrte Wintersportler mit Ski oder Snowboard auf dem Parkplatz den Schlepplift suchten.

Doch unsere Räumkraft hatte alle Situationen fest im Griff obwohl ihm förmlich die Eiszapfen aus den Mundwinkeln wuchsen und er die hiesige Versorgungssituation nie in Frage stellte. Lob vor der Front!

Wie lautet nun eigentlich die Botschaft meiner Worte? Meine lieben Bürgerinnen und Bürger, wir haben diese existentielle Krise überstanden, auch die Dioxin-Eier sind verdaut und nun stehen wir auch noch die aus der Ägyptenkrise resultierenden Feigenkrise durch.

Dafür wünsche ich Ihnen
alle Kraft und Geduld!
Ihr Bürgermeister
Lehmann



„nichts oder alles“

Flachware und Objekte von P. Bock in der Bibliothek Geithain Vom 13. Februar bis 13. April 2011

Temporäre Kunst, Kunst, die aus der Bewegung, aus einer Laune heraus entsteht, die ein Publikum mitnimmt, mitreißt, eine Idee, gereift zu materieller Gewalt – mit all dem wartet P. Bock gerne auf, ob er nun anhand von Reichsbahn-Kursbüchern imaginäre Reisewelten durchmisst oder eher er den Ei-Sprung übersetzt in ein fassbares Bild. Das Unaussprechliche, weil Wortwörtliche sichtbar machen, in der Geithainer Stadtbibliothek unternimmt Bock jetzt den Versuch. Nachdem er vor einem halben Jahrzehnt mit seinen Kreationen, die zu allem taugten, nur nicht zum Sitzen, zwischen allen Stühlen eine Handbreit Raum eröffnete zu Spekulationen. Temporäres also. Dass der Ausstellungsbesucher, dies lesend, zu spät kommen muss, liegt in der Natur der Sache: Die Eier, Objekte eines Vorgangs, der in gehobenen Kreisen Performance heißt, haben bereits auf ballistischem Bogen ins Ziel gefunden, in die Reihen des erheiterten Publikums, das im entscheidenen Augenblick das kollektive Zurückweichen probte, um Ungewissen gelassen darüber, in welcher Verfassung sich die auf die Reise geschickten Hühnerfrüchte befanden.

Bleibende Spuren, um zurückzukommen auf die Kunst-
bis Anfang nach
Geithain ein- lädt, ha- ben

Schau, die noch April

Bocks temporäre Eier nicht hinterlassen auf dem Teppichgewebe. Dafür sind zwischen den Buchregalen eine Menge Artgenossen völlig unbewegt zu betrachten: Dioxin-Ei, PleitegEier, dicke Eier, Eier-Köpfe – kaum bleiben

Wünsche offen. Zu genauem Schauen (respektiver Schaudern) fordern in Omas guten Gläsern konservierte Augenblicke ebenso wie Fettaugen-Suppe. Auf den Rückseiten eines Eisenbahn(was sonst!)-Kalenders kann man sich blättern in orientalische

**Die Henne ist das klügste Geschöpf im Tierreich.
Sie gackert erst,
wenn das Ei gelegt ist.**

Abraham Lincoln

Träume. Vorsicht ist angebracht bei den Reizzwecken, durch Rüschen eher betont als verhüllt. Einige Exponate der Schilderkunst, bekannt aus dem Lunzenauer Prellbock, runden den Exkurs ab. Auf den ein jeder sich seinen Reim zu machen eingeladen ist. Auch wenn P. Bock bei der Ausstellungseröffnung die Latte hoch hängte, als er aus »Über allen Dichter(n) Nebel« las, unveröffentlicht freilich. Ob das je nachzulesen ist, hängt davon ab, wie viele Subskribenten er damit überzeugen konnte. Nähere Informationen dazu liegen nicht vor.

Nur ein Satz,
Künstler
einen



Bra-
ndungsfels
in die Stadtbibliothek rollte:
»Mir liegt
überhaupt nichts
daran, die Leute
zu verulken.« Na
denn, wohl be-
komms. Alles andere
ist... **G. Rücht**

Ei mitte unten: Das hoch verehrte
Publikum aus Sicht des Künstlers
Ei groß: Spektakulär: Der Ei-Sprung incl. Start
Ei rechts: Die Kuratorin. Ei links: Die Holde.
Ei links unten: zwei schwarze Männer
Fotos: FE

Auswärtiges

„Zug um Zug“ - Ein Kochbuch

In der Redaktion wurde lange darüber diskutiert, ob wir uns wirklich trauen sollten, dieses hochbrisante Rezept in unserem seriösen Magazin zu veröffentlichen. Hat doch unser Hobbykoch Herr Lehmann völlig unpassend zu der kürzlich wütenden Dioxin-Krise sein Lieblingsrezept »**Verlorene Eier**« zu gesandt. Hier nun seine Einlassungen und natürlich das Rezept. Wie ersparen es uns, weiteren Senf dazu zugeben.

Liebe Freunde der Kochkunst, es ist natürlich nicht so, dass ich ohne vorherigen Selbstversuch leichtfertig Rezepte unter das Volk bringe. Selbst die Ingredienzen teste ich auf Verträglichkeit und mögliche Schadstoffe. Darum war ich besonders vorsichtig, als überall vom erhöhten Dioxingehalt in unseren geliebten Eiern berichtet wurde und selbst höchste Stellen vor Aufregung gackerten. Man sprach von ca. 50 zu verspeisenden Eiern, ehe eine gesundheitsgefährdende Wirkung eintritt. Wie sieht diese aus? Ich wollte es wissen. Zum Frühstück machte ich mir ein Schock Eier, hartgekocht. Leider konnte ich das Experiment nicht zu Ende führen. Nach dem 21. Ei war mir übel. Aber keine Vergiftung!

Deshalb kann ich auch ruhigen Gewissens hier mein Rezept für die »**Verlorenen Eier**« veröffentlichen: Zunächst holen Sie sich vom nächsten Biobauernhof frische Landeier aus der Boden (nicht Ober-)haltung von glücklichen Hühner. Dass die glücklich sind, das müssen Sie dem Bauern mal ganz einfach glauben. Für die Zubereitung benötigen Sie zunächst eine Mehlschwitze. Dies bereiten Sie in einer Pfanne vor, indem Sie zunächst etwas Margarine zerlassen und unter ständigem Rühren Mehl zugeben. Diese sollte schön

goldgelb sein, ehe Sie nun den Sud weiter bereiten. Jetzt geben Sie immer mal bisschen Fleischbrühe dazu und füllen das Ganze für eine ausreichende Portion auf. Zwischendurch immer je nach Geschmack mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Zum Schluss gebe ich immer gern noch etwas ausgelassenen Speck und angeröstete Zwiebel hinein. Das macht das Essen herzhafter. Sie sehen, es ist ein ganz einfaches und leicht zuzubereitendes Essen. Das bekommen Sie auch hin. Die Mengenangaben erspare ich mir diesmal, ist eh alles Geschmackssache. Kredenzt wird der Sud am besten mit Salzkartoffeln. Aber wenigstens davon etwas reichlich.

**Guten Appetit wünscht
Herr Lehmann
Die Redaktion hält sich
diesmal zurück.**

+++ Gedicht zum Rezept +++

Verlorene Eier

Weich gekocht und auch püriert
Als Setzei und mit Teig verrührt
Im Osternest sehr schön verziert
Was ist nur mit dem Ei passiert?
Es trägt die Schuld in zarter Hülle
Warum?
Das Huhn, die Mutter, fraß nur Gölle
Der Mensch, das Schwein,
er gab's dem Tier
Verlor'n das Ei
Verlor'n sind wir!
Nie mehr ein Ei gleich früh im Becher!
Denn dieses Ei ist ein Verbrecher!
Drum an die Wand, samt Schale
und dem Hahnentritt
Problem ist weg, wir freu'n uns mit!

von Dichter Nebel
aus »Über Allem Dichter Nebel«



Foto: »Dioxin-Ei«, P. Bock



»DER MULDENTALER«...

...geht vier Stunden baden und bezahlt nur drei!

KUR- UND FREIZEITBAD BAD LAUSICK
Am Riff 3, 04651 Bad Lausick Tel. 034345-7150, Fax 71520

**THERMALWASSER, WELLNESS
SAUNA & BADESCPASS**

Riff meerh erleben...
www.freizeitbad-riff.de info@riff-badlausick.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 10-22 Uhr Sa, So 9-22 Uhr
Feiertage & Ferien in Sachsen 9-22 Uhr



Dazu kann die Redaktion dieses Blattes nur raten und empfiehlt die angenehme Badewasser-temperatur des Erlebnisbades »Riff« in der Kurstadt Bad Lausick. Dieses verfügt fast sogar über einen Bahnanschluss. Nur wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt erwartet den Besucher eine vielfältige Badelandschaft mit Salzschwimmbecken und Strömungskanal. Der umfassende Erholungsbereich wird ergänzt von diversen

Saunalandschaften und auch die Gastronomie kommt nicht zu kurz. Also ran an den Winterspeck und schwimmt euch frei für den Frühling!

Die Redaktion

Rat & Tat

Aus der Reihe „Berühmte Reisende“

Nun meine lieben Freunde und Anhänger dieser beliebten Reihe, in dieser Ausgabe möchte ich Ihnen keinen meiner berühmten Mitstreiter aus der Literatur- oder sonstigen Künstlerszene vorstellen. Diesmal geht es um deren Gepäck. Nein, keine Rollis oder Handgelenktaschen! Man(n) oder Frau war wer, die Reisenden hatte noch Stil. Und Gepäckträger. Mit auf die Reise gingen mannshohe Schrankkoffer in denen Schubladen ebenso vorhanden waren wie extra Kleiderbügel und besondere Fächer für Schuhe und Schirme. Für die Hüte der Damen gab es diverse Formen von Hutschachteln, manche davon wunderschön verziert. Die kleinen, und bei der Fahrt zum Reiseziel benötigten, persönlichen Habseligkeiten bewahrte man in einer niedlichen manchmal sogar bestickten Reisetasche auf. Natürlich durfte auch bei den Herrschaften von Welt das Reisenecessaire nicht fehlen. Vom Duftwässerchen bis zur Haarbürste für die Damen, und von der Nagelschere bis zum Rasierpinsel für den Herren war es ein uner-

schöpflicher Quell der Schönheit auf Reisen. Die durchreiste Landschaft und das Ziel erschloss sich den Reisenden über Reiseführer wie z. B. den bekannten »Baedeker« und seine Eindrücke hielt er oder sie im Reisetagebuch fest. Welch herrliche Zeit! Ich muss meine bescheidene Leibwäsche in den kleinsten vorhandenen Rollkoffer quetschen und werde von der Chefinspektorin, wenn ich noch meinen roten Diplomatendesignerkoffer mit nehme. Irgendwo muss ich meine Schreibutensilien und Unterlagen für diverse Recherchen ja auch aufbewahren. Die Mitnahme der Reiseschreibmaschine wurde mir ja schon verboten und zuvor mitleidig belächelt. Trotzdem geht der Kofferraum unseres Autos kaum zu. Woran das wohl liegt? Nun habe ich aber eine besondere Empfehlung für alle Kofferliebhaber und Reisefreunde. Noch bis zum 1. Mai ist im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg

sehr informative Ausstellung unter dem Titel »REISEBEGLEITER – Koffer-Geschichten von 1750 bis Heute« zu sehen. Sie zeigt nicht nur hier bereits genannte Reisegegenstände, sondern führt darüber hinaus auch Spielzeug, Plakate, Aufkleber uvm. mit Motiven zum Thema. Übrigens ist die besondere Stellung Sachsen als Reiseausstatter auch in der Ausstellung zu erkennen. Immerhin kommen die schönsten Koffer, zumindest für mich, von der Firma Mädler aus Leipzig.

Nun erinnern wir uns an das Lied »Der Sachse liebt das Reisen sehr« und mit diesem auf den Lippen ab nach Nürnberg.

Der bekennende Koffersammler und Sachse Lehmann

Kofferbilder – oben links:
Das gab es aber nicht mal dort zu sehen: Die Schallplatte »Der fliegende Koffer«, sogar mit Bastelbogen!
Sammlung Lehmann

Prominentenkoffer – links unten:
Reisekoffer mit Hut von Hildegard Knef, rechts oben: Koffer von Hans Albers, rechts unten: Hemdenkoffer von Alexander Graf von Faber-Castell



Mützengeschichte



Eigentlich sollte unsere erste Mützengeschichte des Jahres von diversen Wintermützen der Eisenbahn handeln. Sie können sich denken warum? Aus hoch aktuellem Anlass gibt es aber nun die Geschichte unserer Mütze der **SOCIETE NATIONALE DES CHEMINS DE FER TUNISIENS**, kurz: der Tunisischen Eisenbahn.

Im Februar des Jahres 1999 erfüllten wir unseren Kindern den Wunsch, einen Winterurlaub in wärmeren Gefilden zu machen. Tunesien bot sich hier auf Grund der relativen kurzen Entfernung und des günstigen Preis-Leistungs-Verhältnisses an. Es sollte mein bisher einziger Flug werden, außer dem Rückflug natürlich.

Unser Ferienort war die recht große Stadt Sousse. Ein Eisenbahnknoten, soweit man das in Tunesien überhaupt sagen kann, und gelegen direkt am Mittelmeer.

Am ersten Abend wurden wir zu einer Informationsveranstaltung über Land und Leute eingeladen. Es gab einen zuckersüßen Likör dazu und nach ca. 10 Minuten einen etwa eine Stunde dauernden Werbeblock für diverse Busausflüge ins Land. Die standen aber preislich in keinem Verhältnis zum gebuchten Urlaub und kamen somit nicht in Frage. Um aber trotzdem die weitere Region zu erkunden, entschlossen wir uns die Eisenbahn als Transportmittel zu nutzen. Eine preisgünstige Variante um wirklich Land und Leute kennen zu lernen.

Im Zug war es zwar recht eng und nicht sehr komfortabel, aber der Services schaffte es immer

mit seinem Wägelchen durch's Gedränge und verkauften den besten Espresso den wir im ganzen Urlaub bekamen. So machten wir u.a. Ausflüge nach Tunis und nach Monastir. Eine Fahrt unternahmen wir nach El Djem, um das dortige bedeutende Amphitheater und Mosaikmuseum zu besichtigen. Beides recht interessant.

Vor der Rückfahrt suchte ich noch im recht übersichtlichen Bahnhof einen Eisenbahner, um eventuell eine Mütze zu ergattern. Sprachlich wurde ich mit dem Nötigsten vom Hotelpersonal in Sousse vorbereitet. Sie freuten sich übrigens sehr, dass sich jemand mit ihnen unterhielt und sie ihm paar Brocken arabisch lernen konnten. Damit hatte ich aber beim »Chef de Gare« nicht wirklich viel Erfolg. Zunächst

gewordenen Gruppe der um mich versammelten Eisenbahner war auch einer, der einige Brocken Deutsch sprach. Er fragte mich dann nach unserem Hotel und vereinbarte ein Treffen einige Tage später und versprach, eine Dienstmütze zu besorgen. Mit wenig Hoffnung auf Erfolg traten wir die Rückfahrt an. Sollte wirklich ein Fremder die zweistündige Zugfahrt auf sich nehmen und mir eine Mütze ins Hotel bringen? Entweder er kam nicht oder ich konnte sie nicht bezahlen. Das Wunder von Tunesien geschah: pünktlich auf die Minute kamen zwei aus der Gruppe der El Djem-Eisenbahner mit großen Tüten am verein-



drückte er mir alle verfügbaren Stempel auf ein Blatt Papier. Erst meine wiederholte sehr hartnäckige Nachfrage nach einer Mütze brachte ihn dazu, mit mir in ein etwas entfernteres Stellwerk zu gehen. Hier wurde ich dem Personal vorgestellt und nach einer kurzen gestischen Einweisung musste ich das Stellwerk bedienen. Wollte man testen, ob ich wirklich ein Eisenbahner bin? Glücklicher Weise unterschied sich die italienisch/französische Technik nicht grundlegend von der unseren. Alles klappte zu meiner Zufriedenheit und der der tunesischen Eisenbahner gut. Die Abfahrt unseres Zuges rückte näher und ich hatte trotzdem noch keine Mütze und konnte auch im Stellwerk keine erspähen. In der mittlerweile recht

groß

barten Tag ins Hotel. Brachten neben der versprochenen Mütze auch eine Lochzange und diverse Kleinigkeiten aus kolonialer Zeit und Unterlagen sowie Plakate mit. Und wollten absolut nichts dafür haben! Gerade mal einen Espresso nahmen sie an, mussten auch gleich mit dem Zug zurück. Das hatte ich noch nicht erlebt! In Erinnerung geblieben sind uns nette Begegnungen mit einem gastfreudlichen, hilfsbereiten und zuverlässigen Völkchen.

Museumsdirektor Lehmann

Foto oben: Kein Schienenersatz,

Dromedar Carsten mit Tunisischer

Dienstmütze

Foto unten: Devotionalien vom

Bahnhof El Djem

Brinkmann mit Milchmädchen im Prellbock.

Der bekannte Lyriker und Kurzprosaautor Hans Brinkmann stellte am 19. November 2010 Gedichte und Erzählungen aus seinen im »Eichenspinner Verlag« erschienenen Büchern vor. Das Publikum wurde mit anspruchsvollen, satirischen und humorvollen Texten verwöhnt. In der anschließenden Signierstunde gingen die Bücher wie die Butter aufs Brot über den Ladentisch. Bloß gut, dass das Milchmädchen rechnen konntel Wie die Redaktion aus gut informierten Quellen in Erfahrung brachte, gibt es noch eine Hand voll Bücher im Handel. Neben seiner freischaffenden Arbeit als Autor, er veröffentlichte seine Texte bereits ab 1976, ist er auch als Journalist und Kunstkritiker gefragt. Er lebt und arbeitet in Chemnitz.

Die Kulturredaktion



Zum Verständnis

Wenn du den Käse, den du redest,
zum Bahnhof, den ich verstehe,
hinrollen würdest, bitte sehr, wäre das
ein Beitrag zur Verständigung?

Wenn ich den Käse, den ich rede,
zum Bahnhof, den du verstehst,
hinrollen würde, bitte sehr, wäre das
die entsprechende Gegenleistung?

Jetzt bist du am Zug.
Lass uns die Bahnhöfe zusammenlegen
Mitsamt dem ganzen Käse.

Ja, so müsste es gehen, dass wir
Den Käse des jeweils anderen verstehen
Als einen großen Bahnhof.

Hans Brinkmann

»Milchmädchen, rechne dich!« ISBN 978-3-939927-03-7
»knicken« ISBN 978-3-939927-02-0
Und noch diese Jahr:
»Die Butter vom Brot« – kredenzt in der Brotbüchse,
ein Muss für Bücherfreunde!!

Meister der komischen Kunst

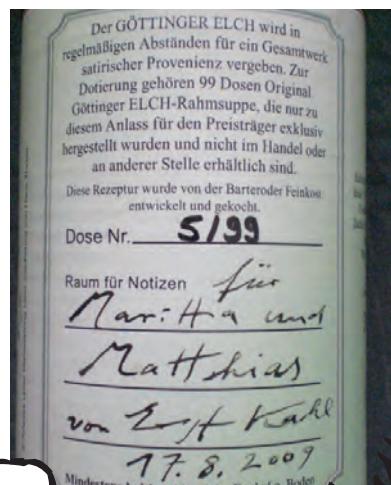
Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, kommt nun endlich ab Februar 2011 »Die Bibliothek« der Meister der komischen Künste in den weltweiten Buchhandel. In der ersten Staffel mit dabei sind u. a. die uns wohlbekannten Künstler BECK und Ernst Kahl sowie rechtzeitig zur September-Ausstellung Gerhard Glück. In den Bänden ist ein einführender Text in das Werk der Künstler, eine Auswahl deren bester Zeichnungen und Bilder, eine Bibliografie und Ausstellungsübersicht sowie eine kurze Biografie und diverse Fotos enthalten. Irgendwann soll dem geneigten Interessenten dann eine Übersicht aller deutschsprachigen Künstlerinnen und Künstler dieses Genre in Buchform vorliegen und wird jedem Bücherregal zur Ehre gereichen. Verantwortlicher Herausgeber ist der Kunsthistoriker und Hansel WP Fahrenberg.

Dieser führt in Göttingen ein Ausstellungsbüro und begründete 1996 mit dem »Göttinger Elch« einen Preis, der an auserwählte Satiriker für das Lebens/Gesamtwerk übergeben wird. Verbunden mit dieser Auszeichnung ist nicht nur eine Aufnahme in den illustren Kreis der »Elche« (äußeres Zeichen

ist eine Silberbrosche) und schnöder Mammon, nein es gibt sogar 99 Dosen à 390 ml feinste Elch-Rahmsuppe dazu! Diese Suppe darf man nicht kochen, nur erhitzen! Völlig überhitzt vor Aufregung und in Erwartung der Edition

die Redaktion
Die Reihe erscheint im Verlag
Antje Kunstmann,
www.kunstmann.de

Da uns zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch keine der Buchausgaben vorlag, baten wir den Wort-»Suppenteller«-Paten, Bgmst Lehmann, um eine der »Elch-Rahm-Suppendosen« vom Preisträger 2007 Ernst Kahl. Hier im Bild. Die Dose!



HERB + ARNO

VON EDE KURTSWALD



S.O. Hüttengrund



Cartoon exklusiv

»Sie wollen doch nicht ernsthaft glauben, dass ein Werktägler, der nach getaner Arbeit nach Hause kommt, sich so einen Schund anschaut.« Der Duktus verrät sicherlich die Zeit seiner Entstehung und gemeint waren die Cartoons des Malers, Grafikers und Bildhauers S.O.H. So hat es kein Cartoon oder keine Karikatur des Künstlers in die DDR-Kinderzeitschrift »Frösi« oder sonstigen Publikationen geschafft. Erst nach der Wende erschienen manche in lokalen Zeitungen. Nun endlich, aus gegebenem Anlass, möchte unser international renommiertes Blatt die Hüttengrundischen Cartoons der Weltöffentlichkeit vorstellen. Und was ist der Anlass? Der von uns hochverehrte Künstler wurde im Januar 6. Gezählt nach Jahrzehnten. Nun wäre es aber wirklich nicht rechthabend, den Künstler auf dieser Seite nur auf den Cartoonisten zu beschränken. Den meisten Freunden seiner Kunst ist diese dunkle Seite eh bisher verborgen geblieben. Bekannt, ja berühmt, sind seine Holzschnitte mit mythologisch-mystischen, oft auch biblischen Themen. In der Umsetzung glaubt man sich in die Zeit Dürers versetzt. Apokalyptische Szenerien beherrscht er ebenso meisterlich wie surrealistische Darstellungen des Menschenbildes in all seinen Facetten. Davon konnten sich die Besucher des »Prellbock« bereits 2005 in der Ausstellung »Das Dunkle ist ein Stück des Hellen« überzeugen. Auch als Maler und Bildhauer bleibt er sich und seinen Themen treu. Wir wünschen dem Künstler weiterhin ein erfolgreiches Schaffen und freuen uns, in lockerer Folge einige seiner unbekannten Arbeiten veröffentlichen zu dürfen.

Museumsdirektor Lehmann

Siegfried Otto Hüttengrund:

1976 bis 79 Studium HS für

Bildende Kunst in Dresden

1982 Aufnahme VBK und
freischaffend in Hermsdorf bei
Hohenstein-Ernstthal

Ab 1986 Studienreisen von
Mittelasien bis Nordamerika
Ausstellungen und Beteiligungen von Berlin über Zwickau und Jena bis New York
Veröffentlichungen mehrerer Kataloge, Künstlerbücher und Kunstdkalender

Kunstpreise u. a. der Graphikbiennale Maastricht (Niederlande) und Ostrow (Polen)

Agricola-Preisträger
der Stadt Glauchau

Schlusslicht

RAMONA KRATZ: Bibliothekarin, Bibliomanin, Bibliophile und wissenschaftliche Mitarbeiterin der städtischen Kreisbibliothek in der Schlossstrasse 11 in G.-M.

Das war ja wieder mal ein Auftrag vom Feinsten für uns beide! Unser Chef wollte für sein Klatschblatt Skandale und Schlagzeilen über eine Vertreterin der für uns langweiligsten Branche überhaupt.

Was soll es aus einer Bibliothek schon zu berichten geben? Hat jemand die Ausleihzeit überschritten, wurde ein Leser vom Buchregal erschlagen oder ist einer über der Lektüre für immer eingeschlafen? Scheinbar will uns unser Chef wegmnoppen. Aber nicht mit uns! Betrachten wir das Ganze mal als Herausforderung und stellen wir uns dieser! Als Leser getarnt schllichen wir uns in ihrer Hauptarbeitsstelle, der Bibliothek in Geithain, unauffällig ein

und stellten wie beiläufig unsere Fragen. Die wird erschrecken, sollte sie das jemals lesen! **Bekommt man keine Staublunge zwischen den ganzen Schwarten oder haben Sie auch „fettige“ Lektüre im Regal? Wenn Sie wissen, was ich meine!**

R.K. Sowohl als auch, Meinen Sie eher schmalzig oder mehr schlüpfig? Egal – haben wir! Allerdings nur für ausgewählte Benutzer,



Gar nicht kratzig: Ramona Kratz als Interviewerin nach reiflicher Prüfung so zu sagen und nicht so viel auf einmal. Als Bibliothekarin hat frau da Verantwortung.

Na tun Sie mal nicht so! Sie sehen ja nicht gerade aus wie ein Kind von Traurigkeit! Was genießen Sie denn so bei einem guten Glas Rotwein auf dem Schoße eines Mannes? Ein Buch?

R.K. Ach, wenn Sie wüssten... Natürlich zuerst Zuwendung und Nähe. Das intellektuelle Gespräch ist dann aber DIE wichtigste Komponente bevor...

So genau wollte ich es nun auch nicht wissen. Mal 'ne ganz andere Frage. Hat schon mal jemand

einen Geldschein als Lesezeichen im Buch gelassen oder sonst was Schräges?

R.K. Früher, zu DDR-Zeiten, ja, da waren die Sitten deutlich lockerer. Aber heute, da wird jedes Teil noch mal extra ausgeschüttelt. Und was bleibt für uns, frag ich Sie? ...die Krümel aus dem Brotbeutel.

Erinnern wir uns richtig, sind Sie nicht auch zuständig für diese obskure Bibliothek in der ehemaligen Telefonzelle? Die Bücher da, völlig daneben, oder?

R.K. Die Bibliothek erscheint Ihnen verdächtig?! Nur weil die klein ist? Das ist diskriminierend! Oder haben Sie Angst vor einer konspirativen Keimzelle? Nein, nein, gerade dieser Buchbestand gehört in seiner ausgewählten Einmaligkeit zu den schützenswerten Kleinodien von Groß Mützenau und ganz Sachsen! Jawoll...

Oh, oh, das wäre bald schief gegangen. Fluchtartig mussten wir die Bibliothek verlassen. Geduckt, auf der Hut vor fliegenden Büchern, hätten wir auf dem Fußweg fast den Möchtegernkünstler P. Bock umgerannt. Der macht hier wohl eine Ausstellung. Man, die Frau hat Nerven und muss hart im Nehmen sein. Wir überlesen schnell dieses Kapitel unserer Journalistenkarriere und klappen das Buch zu! **Ihre Skandalreporter Phil&Ann Throp**



**Hoppe,
Hoppe
Reiter.
Wenn
er fällt,
da
schreit
er...**

**WALDHOTEL AM REITERHOF
KOLKAUER STRASSE 25 · 09306 SEELITZ
TEL: 03737/42343**



Arabische Nacht hat die »Prellbock«-Besetzung nicht gefeiert, obwohl das hier mit angeboten wird. Aber auf Dromedar Carsten sind sie schon geritten. Und danach zum Essen ins Kaminzimmer. Auch wir müssen uns weiterbilden. Das kann man hier, im »Waldhotel Am Reiterhof«, auch. Neben Reiterferien, Kutschfahrten und Bogenschießen und vielen mehr. Kinder werden hier gut aufgehoben. Wenn sie vom Abenteuerspielplatzgerät fallen. Zum Trösten gibt's Tiere zum Anfassen.

Eingebettet ist das alles in einer ruhigen Landschaft im Dunstkreis des Muldental und des Rochlitzer Berges. Übrigens, die Idee des »Lebendigen Fürstenzuges« wurde nicht nur hier geboren sondern auch fast komplett umgesetzt!!



Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Impressum

»Der Lokpfogel«

Herausgeber und Autor der meisten Texte:

Matthias Lehmann

für Eisenbahnmuseum und Kneipe

»Zum Prellbock«

Burgstädtler Straße 1 · 09328 Lunzenau

Tel.: (03 76 09) 6410 · Fax: 63 86

www.prellbock-bahnart.de

eMail: info@prellbock-bahnart.de

Der Lokpfogel online: www.lokpogel.de

Layout:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner

Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna

Tel.: (03 76 09) 58 35 55 · Fax: 58 35 56

Internet: www.renner-bsk.de

Satz: Grafikstudio Heinicker

www.heinicker.de

Ausgabe 15 (1/2011) Auflage: 1–101

Druck: Drechsler Medien Geithain

Einzelpreis: 3,- Euro